

Leseprobe aus 'Endlich frei, um zu leben' von Ursi Hohl

Wenn ich in einer stillen Stunde allein zu Hause mich in eine Ecke setzte, so gab es oft gewisse Lichtblicke, in denen mir bewusst wurde, dass Christian mich niemals betrügen würde. Unser Sexualleben war ja so erfüllend. Zudem fand ich nie pornographische Literatur bei ihm. Auch sah er sich nie im Fernsehen entsprechende Filme an, um sich selber damit aufzueilen. Meine Befürchtungen konnten einfach nicht stimmen. Nein, so war mein Christian nicht. Er war mir gegenüber ja immer so offen, so rein. Zudem teilten wir ja auch immer alle unsere Gedanken. Noch nie gab es irgendetwas, was er vor mir verheimlicht hätte. Jawohl, genau so war er. Wie konnte ich dies nur vergessen oder gar verdrängen! Ich war wirklich eine blöde Kuh, wenn ich mich ihm gegenüber so zweifelnd, so kritisch und skeptisch verhielt. Mein armer Schatz musste wegen mir, diesem doofen und einfältigen Drachen wirklich viel Leid ertragen. Ob ich dies wohl je wieder gut machen konnte?

„Ach, mein Liebster“, sagte ich, „es tut mir ja alles so leid. Kannst du mir meine Eifersüchtelei vergeben? Ich verspreche dir, dass es nie mehr vorkommen wird.“

Christian war so was von berührt, als ich ihm dies sagte. Er brach vor lauter Freude in Tränen aus und wir umarmten und küssten uns innig. Endlich war der Damm gebrochen und es konnte ein neuer Lebensabschnitt beginnen.

Am folgenden Tag hatten wir einige Einkäufe zu tätigen. Wir befanden uns in einem grösseren Einkaufszentrum. Christian benötigte dringend eine neue Halogenlampe für unser Auto. Soeben kam eine freundliche und schlanke Detailhandlungsangestellte um die Ecke und nahm Notiz vom suchenden Blick meines Mannes. Die schien ja, wie sie ihn so freundlich danach fragte, ob er etwas Bestimmtes brauche, eine ganz besonders Hilfsbereite zu sein, dachte ich bei mir. Nachdem Christian sein Anliegen geäußert hatte, meinte die Dame:

„Kommen Sie doch schnell mit mir, ich zeige es Ihnen.“

Und schon waren beide im Eiltempo um die Ecke verschwunden. Sie befanden sich nun irgendwo hinter gewissen Regalen. Was konnte es wohl sein, was so ein hübsches Ding ihm, meinem Allerliebsten, hinter diesen vielen Gestellen sonst noch zeigen wollte?

In mir fing dieser elende Kreislauf an Eifersuchtsgedanken wieder neu an. Und dies, obwohl ich ihm doch erst gestern versprochen hatte, dass ich ihn nie mehr damit plagen und bombardieren wollte. Und dennoch war ich einmal mehr genau wieder an dem Ort, wo ich nicht sein wollte, wenn vorläufig auch nur in Gedanken. Mein Verstand sagte mir auch jetzt, dass da zwischen diesen Regalen, wo doch so viele Leute sich im Geschäft befanden, gar nichts passieren konnte. Ebenfalls sagte mir mein Inneres, dass die Angestellte – so schön sie auch war – bestimmt kein Interesse an Christian hatte. Und doch spielten meine Gefühle erneut wieder verrückt. Was wäre, wenn diese Frau vielleicht sogar auf reifere Männer steht? Und was, wenn hinter den Gestellen zwar nichts ablief, sie ihm jedoch heimlich eine Adresse zusteckte? Natürlich verwarf ich diesen Gedanken sofort wieder. Und trotzdem – es könnte ja dennoch ...

Soeben kam Christian freudestrahlend um die Ecke. „Schatz, jetzt habe ich sie endlich!“

„Und welche ‚Sie‘ hast nun?“, stichelte ich zurück. „Das hat ja eine halbe Ewigkeit gedauert. Bei einer so hübschen Suchhilfe muss es ja so lange dauern.“

„Nein, Schatz, nicht schon wieder. Wir haben doch gestern Abend reinen Tisch gemacht. Und überhaupt, diese Lehrtochter könnte ja vom Alter her schon fast unser Kind sein.“

„Ach so, dann hast du also auch noch einen genauen Blick auf ihr Namensschild geworfen. Dieses war ja auch an einer besonders exponierten Stelle angebracht, welche sicher auch schöner aussieht, als bei mir.“

„Können wir nun endlich weitergehen?“, fragte mein Schatz mich.

Diese Frage signalisierte denn auch gleich das Ende unseres Gesprächs. Denn fortan schaltete ich auf stur, bockig und zickig. Selbst wenn er mich etwas fragte, gab ich nur kurze und knappe

Antworten oder auch gar keine. Und so ging dies die ganze Zeit hinüber weiter. „Ist mir doch egal, ob du dieses Produkt kaufen willst oder nicht. Du kannst ja meinetwegen dieses hübsche Ding dort fragen“, gab ich ihm zur Antwort. „Entscheide doch meinetwegen selber, aber lass mich einfach in Ruhe.“ – Die Luft zwischen uns war nun so dick, als dass man sie schon fast hätte abschneiden können.

Zu Hause angekommen packten Christian und ich wortlos alles gemeinsam aus, um die einzelnen Artikel dorthin zu versorgen, wo sie hingehören sollten. Christian machte dabei einen Versuch, mein Schweigen zu brechen.

„Lass uns doch gemeinsam etwas kochen. Wir könnte ja wieder mal Spaghetti aufsetzen.“

„Du brauchst dich gar nicht bei mir einzuschleimen, das kann ich durchaus auch selber tun“, reagierte ich gehässig. „Ich weiss, dass ich zwar keine diesbezügliche Ausbildung besitze, aber für diese einfache Arbeit bin ich wohl noch gut genug.“

Christians Augen füllten sich einmal mehr mit Tränen und er zog sich aus der Küche zurück. Sofort wusste ich es wieder: es gibt wirklich keinen Grund, um eifersüchtig zu sein. Er tat mir einmal mehr unendlich leid. Und dennoch konnte ich den entscheidenden Schritt auf ihn zu nicht machen. Es war, wie ob eine Macht mich einerseits davon zurückhielt, damit ich dies gegenüber meinem Mann in Ordnung bringen konnte; andererseits konnte ich aber auch diese mich quälenden negativen Gedanken – so sehr ich es gewollt hätte – nicht abstellen.

Soeben war ich dabei, ein eingekauftes Reinigungsmittel in einem Schrank zu versorgen, als ein nicht alltägliches Geräusch an meine Ohren drang. Ich hörte, wie Christian ins WC erbrach. Hörte ich wirklich richtig? Er hat doch gar nichts von Übelkeit gesagt. Hatte dies etwa gar etwas mit meiner ungebändigten Eifersucht zu tun?

Wieder kamen diese Schuld- und Verdammungsgefühle in mir auf. War ich wirklich so ein Reibeisen? Jawohl, genau das war ich. Ich hatte es nicht verdient, so einen Mann zu haben. Eigentlich wäre ich diejenige, die nun hätte kotzen müssen. Was um alles in der Welt hatte ich nur Christian angetan! Warum liebte er mich noch immer so fest wie am ersten Tag, wo ich doch ein solches Biest war?

Ghostwriting durch Urs-Heinz Naegeli aufgrund von Erzählungen von Ursi Hohl.

© 2008 by ubn.ch, 7220 Schiers